

Verlieren Sie sich nicht!

Der Betrieb steht in landwirtschaftlichen Familien im Fokus. Das kann den Zusammenhalt fördern, Paarbeziehungen aber auch entfremden.



Rolf Brauch, Regionalbeauftragter Kirchlicher Dienst auf dem Lande Nordbaden

Foto: Privat

Was erschwert es gerade Landwirten, ihre Beziehung zu pflegen? Was sind die Folgen?

Brauch: Der Betrieb geht meistens vor. Arbeitsbelastung und auch Zukunftssorgen führen dazu, dass das Betriebsleiterpaar abends und am Wochenende oft keine Energie mehr hat, zu reden oder etwas zu unternehmen, was nichts mit dem Betrieb zu tun hat. Erschwerend kommt hinzu, dass Män-

ner oft „Sprachökonom“ sind: mit Worten sparsam. Soziale Aufgaben, wie die Kindererziehung, überlassen sie gerne den Frauen und Konflikten weichen sie aus. Die Folge so vernachlässigter Beziehungen ist, dass ein Entfremden einsetzt. Das ist fatal, denn eine gesunde Beziehung ist die Basis, auf dem familiengeführte Betriebe erfolgreich bestehen.

Also lieber einmal streiten, als gar nicht zu reden?

Brauch: Ja! Denn oft sind es nicht die ganz großen Konflikte, die zu „Störungen“ in Beziehungen führen, sondern der schleichende Prozess der Entfremdung im Alltag. Dadurch geht mit der Zeit die Haltekraft verloren, die Partner einander eigentlich geben. Dabei ist es gerade in belastenden Zeiten wichtig, sich gehalten zu wissen von einem anderen Menschen, der einen liebt und respektiert, so wie man ist. Gelingende Beziehungen machen stark, verleihen Selbstwertgefühl, machen belastbar und motiviert, fröhlich und lebendig.

Wie hält man eine Beziehung „gesund“?

Brauch: Es gibt einige Bindungsfaktoren für gute Beziehungen. Ein Paar braucht immer einen gemeinsamen Rahmen, einen Vorrat von Gemeinsamkeit(en). Den muss es immer wieder neu definieren, finden, verhandeln und leben. Das kann die Verantwortung für den Betrieb und die Familie sein, das gemeinsame Hobby oder die verbindenden Werte. Wichtig ist, dass die Meinung von Außenstehenden, wie den Eltern oder Schwiegereltern, aus diesem Rahmen herausgehalten wird. Letztere müssen das akzeptieren! Dann müssen Partner das Bewusstsein für einander wahren. Dazu gehört es, regelmäßig etwas als Paar zu unternehmen. Dabei auch öffentlich zu zeigen „sie/er gehört zu mir“! Einmal pro Woche sollte das gelingen, das gilt es zu planen! Gerade in den Wechseljahren, in denen sich der Blick auf das Leben ändert, ist es wichtig, dranzubleiben.

Was bedeutet das für den Umgang miteinander?

Brauch: Zunächst, dass eine Beziehung keine Verbesserungsanstalt ist. Man darf den anderen nicht ändern wollen. Die Botschaft der Liebe ist die des Respekts, heißt, den anderen so anzunehmen, zu lieben und zu lassen wie er/sie ist. Dann braucht eine gute Beziehung Partner mit Stärke auf Augenhöhe, keine Abhängigkeit. Und schließlich lebt Liebe von Versöhnung: Das meint nicht, alles zu vergessen und zu verzeihen, aber die Bereitschaft zur Fehlerfreundlichkeit. Letztere hat aber Grenzen! Sind Kränkungen einmal geschehen, kann man die Beziehung nicht einfach „reparieren“. Es kostet Kraft, braucht oft professionelle Hilfe. Leider gibt es auch ein zu spät: Trennung ist ein schmerzhafter Prozess, doch manchmal der einzige Weg, um für Menschen wieder gangbare Wege zu öffnen. Besser ist es also, konstant an seiner Beziehung zu arbeiten. Gemeinsam durchs Leben zu gehen, ist eine beglückende Erfahrung! -kb-